Erlösung aus der Kohlen-Kalamität

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erlösung aus der Kohlen-Kalamität.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Mannheim unterm 30. August: „Schon vor einem Jahre erregte die Nachricht von der Erfindung einer künstlichen Kohle allgemeines Interesse. Einem bei der Anilin- und Sodafabrik auf dem Hemshof bei Mannheim beschäftigten Arbeiter, namens Montag, war es gelungen, aus Torf und einer bis jetzt nur dem Erfinder bekannten Beimischung ein unserer heutigen Steinkohle ähnliches Brennmaterial von vorzüglicher Heizkraft herzustellen. Es handelte sich nur darum, das nöthige Kapital zu verschaffen, um die Erfindung auszubeuten. Handelskammersekretär Gehrig aus Mannheim interessirte sich sehr für die künstliche Kohle und versuchte, die fragliche Angelegenheit in die richtigen Wege zu leiten. Allein irgend ein Hinderungsgrund schien bis jetzt die Sache aufzuhalten; denn mit der Herstellung der künstlichen Torfkohle wollte es gar nicht vorwärts gehen. Es fiel auch auf, dass das Mannheimer Grosskapital so wenig geneigt schien, sich der Montag'schen Erfindung zu bemächtigen. Montag stelle zu hohe Anforderungen, hiess es. Man habe den Erfinder zum Direktor des neuen Unternehmens ernennen wollen mit einem Gehalt von jährlich 12,000 Mk. und ihm ausserdem noch 2 Prozent des Reingewinnes zugesichert. Der Erfinder sei jedoch nicht darauf eingegangen; vor allem wolle er den Verschleiss der Waare nicht aus der Hand geben. Unterdessen haben nun Montag und Gehrig bei Hockenheim in Baden (20 Minuten von der Stadt entfernt) 40 Morgen aus Torferde bestehendes Wiesengelände erworben und sich für weitere 200 Morgen das Vorkaufsrecht gesichert. Nach zuverlässigen, in den letzten Tagen an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen soll nun mit der Herstellung der notwendigen Bauten und alsdann sofort mit der Fabrikation der Kohle begonnen werden. Wenn einmal im Betrieb, soll das Werk mehrere hundert Arbeiter beschäftigen und täglich etwa 600 Zentner Kohle liefern. Augenzeugen, die dem probeweisen Heizen mit künstlicher Torfkohle beiwohnten, rühmen deren ausserordentliche Heizkraft. Die Kohle brennt mit heller Flamme, bringt den Ofen in kurzer Zeit zum Glühen und hinterlässt ausser einer geringen Menge weisslicher Asche keine weiteren Rückstände. Bei der Herstellung des Brennstoffes wird der ausgestochene Torf getrocknet, auf der Maschine zerrieben und mit den von Montag erfundenen Chemikalien vermischt. Die so erhaltene Masse wird in Formen gepresst und als Briketts in den Handel gebracht. Die Farbe der Torfkohle ist glänzend schwarzbraun, der Braunkohle nicht unähnlich. Ein Zentner künstlicher Torfkohle dürfte vorläufig auf etwa 1 Mark und beim eigentlichen Grossbetrieb noch bedeutend billiger zu stehen kommen“.

Dazu bemerkt die „Ostschweiz“ sehr richtig:

„Es bleibt nun abzuwarten, bis zu welchem Masse sich die Montag'sche Erfindung bewähren wird, sowohl was die Qualität bei der Herstellung im Grossen, als die Konkurrenzfähigkeit bezüglich des Preises betrifft. Bewährt sich die genannte Erfindung im Wesentlichen, wäre sie für die Schweiz von ganz unschätzbarem Werte. Wir würden damit in Bezug auf Kohlen vom Auslande, von dem wir jetzt in diesem Artikel völlig abhängig waren, independenter und wären gegen die Folgen gewisser Eventualitäten betr. die Kohlenzufuhr gefeit, welche, wie z. B. ein Krieg rund um unser Land herum, sehr verhängnisvoll werden können. Weiter wäre Aussicht vorhanden, billigeres Kohlenmaterial zu erhalten, als es bis jetzt mit den natürlichen Kohlen der Fall ist. Und drittens wäre eine Gelegenheit geboten, den grossen Reichtum an Torflagern in der Schweiz lukrativ auszubeuten, was mancher ärmeren Gegend in nie geahnter Weise aufhelfen könnte. Man hat darum alle Ursache, aufmerksam zu verfolgen, wie sich die Fabrikation künstlicher Torfkohle in der zu errichtenden Fabrik bei Hockenheim bewähren wird. (Schw. J. u. H.)

Vereinsangelegenheiten.

An die Mitglieder des Vereins ehem. Seidenwebschüler, Zürich.

Tit.!

Wir erlauben uns hiemit, die verehrlichen Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler zu unserer am **6. Oktober, Abends 8¼ Uhr,** abzuhaltenden gemüthlichen Schlusszusammenkunft im **Hotel Sonne, Unterstrass** freundlichst einzuladen.

Ein gemeinschaftliches Nachtessen wird nicht stattfinden, dagegen erlauben wir uns, von sämmtlichen Theilnehmern beim Eintritt **Fr. 1. 50** zu erheben, welche zum Bezug der Schlusszeitung berechtigen und aus welchen alle Ausgaben (Bier, Musikalien etc.) bestritten werden.

In der angenehmen Erwartung, Sie recht zahlreich versammelt zu sehen, begrüssen Sie

hochachtend

Die Schülerschaft der Z. S. W.